



Heilhindernis Zahn

Teil III: Ganzheitliche Sicht und Behandlung in der Parodontologie, sowie Herstellung eines ökologischen Mundmilieus

von ZA Frank Spoden

„Der Mund ist der Eingang des Körpers und der Ausgang aller Leiden.“ (chinesisches Sprichwort)

Der Mund und somit das „Fress-Organ“ ist evolutionär eines der wichtigsten Teile eines Wirbeltieres. Dieses Organsystem ist mit besonderen Fähigkeiten ausgestattet, das den Angriffen von außen sehr gut standhalten kann. Es ist kräftig, aber zugleich auch sehr fein in der Motorik.

Im Laufe der Jahrtausende hat sich unser Kauorgan auf das Maß der Nahrungsaufnahme und –zerkleinerung zurückgebildet, auf das der Mensch sich beschränkt hat; doch sieht man an unseren Eckzähnen (im Tierreich bei einigen Tierarten als Fangzähne besonders ausgebildet) noch einen herausragenden Auftrag der Natur an diese Beiß-Elemente. Wir „fangen“ nicht mehr unsere Beute und halten sie mit den sehr starken Fangzähnen fest, doch gewisse Teile dieses Programms sind in unserem Zentralnervensystem nach wie vor gespeichert und finden jeden Tag Gebrauch.

Unsere Zähne, besser unser gesamtes Kauorgan („stomatognathes System“), sind der Ernährung angepasst und leisten neben dem Zerkleinern einen wichtigen Beitrag zur beginnenden Aufbereitung und Aufspaltung der Nahrung im Verdauungssystem. Daneben sind sie sehr wichtige Bestandteile der Statik des Körpers und stellen die

Feinjustierung der Wirbelsäule dar (mehr dazu in den folgenden Teilen der Reihe).

Doch diese vorangestellte Position im System birgt auch viele Risiken in sich: Der Mundraum kommt als erstes mit Erregern und Keimen in Kontakt, die teilweise nicht in den Körper eindringen sollen oder dürfen. Aus diesem Grund befinden sich hier wichtige Abwehrsysteme, die in ihrer Stärke und Intensität kaum an einem anderen Körperteil gefunden werden. Die Abwehr im Mund hat oberste Priorität. Leider gibt es jedoch sehr viele Faktoren, welche die Einsatzbereitschaft der Abwehr des Mundes beeinflussen, ja zum Teil erheblich herabsetzen. Insbesondere muss in diesem Zusammenhang das Rauchen genannt werden, da nicht nur die negative Wirkung des Nikotins in systemischer Hinsicht zu beachten ist, sondern auch eine direkte Schädigung der Schleimhäute durch die Inhaltsstoffe des Zigarettenrauches. Das zieht eine Schwächung der Abwehr und Veränderung des ökologischen Systems nach sich.

Die Abwehrmechanismen des Körpers werden natürlich auch durch viele andere Stoffe, die wir per os aufnehmen, geschwächt oder ausgehebelt. Zum Schutze des Gesamtorganismus kommt es dadurch teilweise zu Reaktionen, die zu Lasten der Kauorgane gehen. (Es kommt zu dem Problem, dass der Körper dann vor die

Entscheidung gestellt wird, welche Prämissen er sich stellt. Natürlicherweise ist der Schutz des Gesamtorganismus VOR dem Schutz der Bestandteile des Kauorgans zu sehen.)

Die Mundorgane, besonders aber auch die Zähne, sind nicht als isolierte Gebilde anzusehen, sondern sie stehen über Energiebahnen mit anderen Körperteilen und Organen in enger Verbindung. Wie man weiß, verläuft durch jeden Zahn ein Akupunkturmeridian und die Zähne haben somit eine direkte energetische Verbindung mit den Organen des jeweiligen Meridians. Schwächungen, Erkrankungen und Störungen an den Zielorganen können zu direkten energetischen Problemen an den zugeordneten Zähnen und dem Zahnhalteapparat führen. Dies kann sehr häufig gerade bei Kindern während des Zahnwechsels beobachtet werden. Die „flüchtige“ Diagnose im Mund führt dann häufig nur zu einer Folgediagnose, der wahre Ursprung der Probleme wird jedoch vernachlässigt.

Natürlich können und müssen auch die Zahnpflege und der Umgang mit dem Organ „Zahn“ einen entscheidenden Einfluss auf den Zustand des gesamten Organsystems haben. Allerdings gibt es genügend Patienten, die den lebenden Beweis antreten, dass eine mangelhafte oder gar fehlende Mundhygiene zu keinerlei pathologischen Befunden



an den Zähnen führt. Häufig hört man den Einwand: „Ich habe meine schlechten Zähne von meinen Eltern geerbt“. Über diesen Punkt kommt es stets zu einer brennenden Diskussion.

Doch sollte nicht der einfachste Weg als Erstes gesehen werden? Karies und Parodontitis werden durch Keime verursacht, sie sind eine Infektionskrankheit. Diese Keime werden von Mensch zu Mensch und somit auch auf das Kind übertragen (durch sozialen Kontakt aus dem Umfeld des Kindes). Nie würde ein verantwortungsvoller Erwachsener mit einer voll ausgebrochenen Grippe einem Kleinkind so nah kommen, dass dieses sich an den Keimen infizieren kann. Doch Träger von Karies- und Parodontitisekimen lecken sogar den Schnuller und das Löffelchen ab. Hier gilt es, ein Umdenken zu erreichen; der Königsweg scheint die so genannte „Prä-Prä-Prophylaxe“ zu sein. Das gesamte soziale Umfeld eines Neugeborenen sollte darin einbezogen werden. In einem Milliliter Speichel können sich 10–100 Millionen Keime befinden, die „Übertragungssicherheit“ ist somit bei „Karies-Millionären“ auf das Kind sehr groß. Somit stellt die „Prä-Prä-Prophylaxe“ nicht nur den sichersten und billigsten sowie körperfreundlichsten Weg für eine möglichst späte Kontamination des Mundraumes mit Kariesbakterien dar, sondern hat zudem den positiven Nebeneffekt, dass Vater und Mutter auch vom verbesserten Mundmilieu profitieren.

Kein anderes Organ des Körpers unterliegt einem derart rasanten Wechsel des Milieus: heiß, kalt, süß, sauer in kürzester Zeit und hat eine Keimdichte, die genauso hoch ist wie im Darm, bei einigen Patienten

sogar noch über der Keimbesiedlung im Darm liegt.

Der Körper hat zwar mit Hilfe des Speichels eine hervorragende Methode der Selbstreparatur, doch ist dieses System sehr schnell überfordert. Diese Selbstreparatur haben wir alle schon bewusst erlebt. Nach dem umfangreichen Genuss von einer sauren Speise (z.B. Rhabarber) fühlen sich besonders die Unterkieferzähne vom Zungenraum aus sehr rau an. Wartet man einige Zeit, verschwindet diese Rauigkeit und die Zähne sind wieder glatt. Der Speichel hebt den pH-Wert in einen physiologischen Bereich, und Mineralien können wieder in den Schmelz eingebaut werden. Doch die Pufferkapazität dieses Systems ist sehr schnell am Ende. Die Aufnahme von sauren Nahrungsmitteln zu den Hauptmahlzeiten wird sicherlich gut abgefangen, doch eine regelmäßigeerspülung der Zähne mit z.B. Cola oder Fruchtsäften führt allzu oft zu einer Überforderung des „Puffers“.

Haben dentale Materialien einen Einfluss?

Hier muss man leider sagen, dass in keiner anderen medizinischen Disziplin derart unreflektiert und zum Teil sehr unkritisch Materialien in den Körper gebracht werden, deren Verhalten und Interaktion im Mundmilieu im Einzelfall kaum getestet wird (und oft auch nicht getestet werden kann). Schon gar nicht werden diese Materialien untereinander und im Verlauf des stetigen Milieuwechsels im Mund untersucht.

„Zwei unterschiedliche Metalle, verbunden über einen elektrischen Leiter, ergeben ein elektrogalvanisches Element“ war die Aussage im Chemieunterricht. Amalgam und

„Gold“, zusammen mit Speichel stellen (für mich) genau diese Kombination dar. Doch das „Gold“ ist selbstverständlich eine Legierung aus den unterschiedlichsten Inhaltsstoffen. Somit wird es selbst dem Insider fast unmöglich gemacht, für die Patienten geeignete Materialien zu finden, insbesondere dann, wenn bereits Versorgungen im Mund sind, die erhalten werden sollen. Doch auch über dieses Thema können Sie später in dieser Reihe mehr lesen.

Bei der langen Liste an schädigenden Faktoren für das Milieu des Mundes kann es nur einen Weg geben: **Vermeidung oder zumindest Verringerung der Einflüsse.**

Im Mund selber müssen die Rahmenbedingungen optimiert werden, oder besser: so optimal bleiben, wie sie die Natur einst geregelt hat.

Zu den ersten Schritten gehört die Verbesserung der Ernährung und der Mundhygiene. Die sollte durch erfahrene und gut ausgebildete Therapeuten erfolgen. Der Gesundheits-Zustand des Gesamtorganismus steht ebenfalls auf der Liste ganz oben. Weder der Mundraum kann allein für sich „geheilt“ werden, wenn der „Rest“ vergessen wird, noch kann der Körper eine Heilung erfahren, wenn der Mundraum unbeachtet bleibt. Sehr häufig wird versucht, dem Patienten mit vielen Therapien zu helfen, ohne dass die Zähne auch nur ansatzweise berücksichtigt werden. Nur eine interdisziplinäre und integrative Therapie kann hier helfen.

In der klinischen Zahnheilkunde steht im Rahmen der Parodontitis-Behandlung die systematische Antibiose (mit oder ohne Keimbestimmung) an erster Stelle. Doch jeder, der sich mit Pleomorphismus

und der Cyclogenie nach Prof. Enderlein ein wenig auskennt, wird sich fragen: „Wie aussagekräftig ist eine Probe aus dem Mundraum, die erst nach mehreren Stunden oder erst nach Tagen im Labor untersucht werden kann? Wie genau ist die Keimbestimmung und wie genau die Auswahl der Medikamente?“ Ist dies vielleicht die mögliche Erklärung, warum mittlerweile 500 Keimarten bei der Parodontitis isoliert worden sind? Wie verhält sich aber unsere Keimbesiedlung an Stellen, an denen wir sie brauchen (z.B. im Darm)?

Aus diesem Grund ist eins der wichtigsten Behandlungsverfahren für den ganzheitlichen Zahnarzt die Lasertherapie bei der Parodontitis. Studien belegen, dass damit **99,9 %** Keimfreiheit in der Tasche erreicht wird. Die erkrankten Taschen können sich von der Zahnwurzel zur Krone hin schließen und das Milieu der Tasche wird deutlich in einen physiologischen Bereich gebracht. Besonders die anaeroben Keime können so sicher beherrscht werden (Abb. 1). Für diese Laserbehandlung eignet sich ganz besonders der neuartige Biolaser Waterlase™ (Abb. 2) von Biolase™, da dieser als einziger allein für den Einsatz im Zahn-, Mund- und Kieferbereich konstruiert worden ist. Mit diesem Laser können über ein weltweit patentiertes Wirkungsprinzip das biologischste aller Stoffe, das Wasser (Aqua. dest. oder bidest.), und die Laserenergie sowie deren Wirkung dazu benutzt werden, um Wurzeloberflächen zu reinigen und Bakterien wirkungsvoll, aber schonend für den Patienten zu entfernen. Die Behandlung hinterlässt einen fast sterilen Operationsraum, in dem sich wieder ein ökologisches Milieu ausbilden kann. Diese Therapie hat nicht die schädlichen Nebenwirkungen einer

lokalen oder systemischen Antibiose.

Über die Gabe von CITROKEHL (Eingriff in die Atmungskette!) und SANUVIS zusammen mit der oralen Einnahme von ALKALA N, das auch für Mundspülungen hervorragend geeignet ist, wird eine Entsäuerung des Milieus oral und systemisch er-

reicht. NOTAKEHL in den verschiedenen Darreichungsformen verhindert die Aufwärtsentwicklung pathogener Keime insbesondere von Eitererregern. Bei Pilzbefall sollte auf jeden Fall PEFRAKEHL D5 in Tropfenform örtlich und zur systemischen Wirkung eingesetzt werden. NIGERSAN hat einen positiven Einfluß auf alle Bindegewebs-



Abb. 1



Abb. 2



strukturen im Körper und ist daher auch gerade bei der Parodontitis angezeigt, weil es das peridentale Bindegewebe festigt und die Knochenstruktur vor Degeneration schützt. Die genaue Zusammensetzung der Medikation, wie auch die Abfolge der Präparate im Verlaufe einer Behandlung, sind im Einzelfall zu klären und auf den jeweiligen Patienten abzustimmen. Nur eine umfangreiche und umfassende Diagnostik kann das multifaktorielle Geschehen in der Paro-

odontitis zu einer effizienten Therapie führen. Neben einer zahnärztlichen Therapie ist aber auch der Patient selbst gefordert, einen Beitrag zur Gesundheit und Gesunderhaltung seines Gebisses zu leisten. □

Anschrift des Autors:
Frank Spoden
Zahnarzt und Oec.Med.
Kampstrasse 3
37547 Kreiensen
Tel.: (0 55 63) 60 88
E-Mail: Spodenfrank@aol.com

Zertifizierte Tätigkeitsschwerpunkte:
Laser in der Zahnmedizin (WCLI)
Implantologie (BdiZ)
Biologisch-Ganzheitliche Zahnmedizin (GZM)
1. Vizepräsident Akademie für Neuraltherapie
Gründungsmitglied der: European Academy for integrative Dental-Health e.V. i.G.